

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertagen. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblätter für den Kreis Gießen (Sonntag und Freitag); zweimal monatlich Landwirtschaftliche Beilagen; zweimal wöchentlich: für die Schriftleitung 112 Verlag, Geschäftsstelle 121. Beilagen für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis zum Abend vorher.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei K. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schülfr. 7.

Bezugspreise: monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,40 Mark, halbjährlich 4,80 Mark, jährlich 9,60 Mark. Durch Abgabe von 10 Beilagen monatlich 80 Pf.; durch Abgabe von 20 Beilagen monatlich 60 Pf.; durch Abgabe von 30 Beilagen monatlich 40 Pf. Beilagenpreis: lokal 15 Pf., auswärts 20 Pf. — Haupt-Verantwortlicher für den politischen Teil und das Feuilleton: Aug. Schen; für Stadt und Land, Vermischtes und Gedächtnis: Dr. R. Jenz; für den Anzeigen-Teil: Dr. J. Schülfr. In Gießen.

Hindenburg Generalstabschef.

Wechsel im Oberkommando.

Berlin, 29. Aug. (WZ. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat durch Allerhöchste Kabinettsorder vom heutigen Tage den Chef des Generalstabes des Heeres General der Infanterie von Falkenhahn zwecks anderweitiger Verwendung von dieser Stellung entbunden. Zum Chef des Generalstabes des Heeres ist Generalfeldmarschall v. Bendendorff und Hindenburg ernannt worden und zu seinem ersten Quartiermeister Generalleutnant v. Euden-dorff unter Beförderung zum General der Infanterie.

Der Reichsfangler im Hauptquartier.

Berlin, 29. Aug. (WZ. Nichtamtlich.) Der Reichsfangler ist in das Große Hauptquartier abgereist.

Die Begründung des rumänischen Vertragsbruchs.

Kopenhagen, 29. Aug. (WZ.) Die Vertragsbrüche Rumäniens betrafte folgende Erklärung aus Bukarest: Nach dem Vorwort wurde dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Czernin folgende Note überreicht:

„Das zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien abgeschlossene Bündnis bot nach den eigenen Erklärungen der Regierungen nur einen vorläufigen Schutz und eine vorläufige Garantie. Das Hauptziel war, die verschiedenen Länder gegen jeden von außen kommenden Angriff zu schützen und den Zustand zu befestigen, der durch frühere Verträge geschaffen worden war. In dem Wunsch, seine Politik mit diesen früheren Verträgen in Einklang zu bringen, hat sich Rumänien diesem Bündnis angeschlossen, mit dem Zweck, seinen Verträgen beizutreten und dem von ihnen geschaffenen Zustand beizutreten. Rumänien hat sich nicht einer Grenzverletzung, die ihm mehr Sicherheit gegen einen Angriff verschaffe und zu gleicher Zeit eine Ungerechtigkeit gäbe, die zu seinen Schäden auf den Balkan hingewirkt wäre. Aber in der Begründung dieses Bündnisses hat Rumänien die Erwartung, feststellen zu müssen, daß es von seinen Verbündeten nicht der Forderung begünstigt, die es mit Recht erwarten konnte. Als der gegenwärtige Krieg ausbrach, lehnte Rumänien ebenso wie Italien ab, sich der Kriegserklärung Österreich-Ungarns anzuschließen, von der es vorher von dem Wiener Schiedsgericht nicht benachrichtigt wurde. Im Frühjahr 1915 trat Italien in den Krieg mit Österreich-Ungarn, der Weltbund schied nicht mehr. Die Gründe, welche den Wunsch Rumäniens an dieses politische Bündnis bekannt hatten, verschwanden in demselben Augenblick.“

An Stelle einer Gruppe von Staaten, die sich durch gemeinsame Anstrengungen an der Sicherung des Friedens und der Erhaltung der tatsächlichen und rechtlichen Lage, wie sie durch die Verträge geschaffen war, zu arbeiten versuchten, band man sich Rumänien gegenüber, die nur in der bestimmten Absicht Krieg führten, die früheren Verhältnisse, die als Grundlage dieses Bündnisvertrages dienten, von Grund aus zu ändern. Diese tiefen Veränderungen waren für Rumänien der klare Beweis, daß das Ziel, welches es verfolgen wollte, als es sich dem Bündnis angeschlossen, nicht mehr erreicht werden konnte, und daß es seine Absichten und Anstrengungen in neue Wege lenken mußte. Dies um so mehr, als das von Österreich-Ungarn unterzeichnete Wort einen der wichtigsten Interessen Rumäniens ebenso wie seine legitimen nationalen Wünsche bedrohenden Charakter annahm. Einzelnes einer so radikalen Veränderung der zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Rumänien geschlossenen Lage gewandt letzteres seine Sanftmütigkeit wieder.

Die Neutralität, welche sich die kaiserliche Regierung nach der Kriegserklärung auferlegt hatte und die außerhalb ihres Willens und entgegen ihren Interessen erlassen worden war, war in erster Linie infolge der zu Anfang von der kaiserlichen und kaiserlichen Regierung gegebenen Zusicherungen angenommen worden, daß die Monarchie bei der Kriegserklärung an Serbien nicht von Übergründung befreit war und daß sie in seiner Hinsicht auf Dauer bestehen würde. Diese Zusicherungen haben sich nicht verwirklicht. Heute stehen wir vor einer tatsächlichen Lage, aus der gewisse territoriale und politische Veränderungen hervorgehen können, die den Wunsch, das in eine sichere Behandlung der Sicherheit und Zukunft Rumäniens bilden. Das Friedenswort, welches Rumänien, trotz dem Willen des Friedens, zu schenken versuchte, wurde von den Gegnern selbst unbrauchbar gemacht, die das beabsichtigten, es zu stützen und zu verteidigen. Als Rumänien sich im Jahre 1883 der Gruppe der Mittelmächte angeschlossen, sah es, wie entfernt, die Bande des Bündnis zu zerfallen, welche die Befriedigung des Königsreichs mit den rumänischen Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie verband, in den zwischen drei großen Mächten geschlossenen Beziehungen der Freundschaft und des Bündnisses ein wertvolles Band seiner eigenen. Heute nur auch eine Verflechtung des Schicksals der Rumänien Österreich-Ungarns. In der Tat konnten Deutschland und Italien, die ihre Staaten auf der Grundlage des Nationalitätsprinzips wieder aufgebaut haben, nicht eine eigene Selbstbestimmung und Grundlage erkennen, als moralisch ihr eigenes Dasein beruhte. Das Österreich-Ungarn betrifft, so fand es in den freundschaftlichen Beziehungen, welche sich zwischen ihm und dem Königreich Rumänien entwickelten, Sicherheit für seine Ruhe, sowohl im Innern wie an unseren gemeinsamen Grenzen, denn es wollte sehr wohl, in welchem Grade die Unzulänglichkeit der bisherigen rumänischen Bevölkerung bei und außerhalb, indem sie jeden Augenblick die alten Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu lösen drohten. Die Hoffnung, die hier unter diesem Gesichtspunkt auf unsere Angehörigkeit zum

Dreikönig geleitet haben, wurde mehr als dreißig Jahre lang gestützt. Die Rumänen der Monarchie haben nicht nur niemals Reformen einführen, die ihnen eine auch nur scheinbare Genug-tuung hätten geben können, sondern sie wurden im Gegenteil wie eine minderwertige Rasse behandelt, dazu verdammt, die Unterdrückung durch ein fremdes Element zu erleiden, das nur eine Minderheit inmitten der verschiedenen Nationalitäten bildet, aus welchen die österreichisch-ungarischen Staaten bestehen. All die Ungerechtigkeiten, die man so unsere Länder erleiden ließ, hielten zwischen unseren Lande und der Monarchie einen fortwährenden Zustand der Antipathie aufrecht, den die Regierungen des Königs reichlich bestätigten, nur um den Preis zahlreicher Schmerzhaften und zahlreicher Opfer beizubehalten.

Als der letzte Krieg ausbrach, konnte man hoffen, daß die österreichisch-ungarische Regierung wenigstens in letzter Stunde sich von der dringenden Notwendigkeit überzeugen lasse, diese Ungerechtigkeiten abzugeben, die nicht nur unsere freundschaftlichen Beziehungen, sondern die normalen Beziehungen, die zwischen benachbarten Staaten bestehen sollten, in Gefahr brachte. Die zwei Kriegsjahre, während denen Rumänien seine Neutralität aufrecht erhielt, haben bewiesen, daß Österreich-Ungarn jeder inneren Reform abgeneigt ist, die das Leben der von ihm regierten Völker besser gestalten könnte, und sich ebenso bereit zeigte, sie zu offen, wie schändlich, sie gegen unsere Angriffe zu verteidigen. In dem Kriege, an dem fast das ganze Europa beteiligt ist, handelt es sich um die wichtigsten Fragen, die die nationale Entwicklung und sogar die Existenz der Staaten betreffen. Rumänien, in dem Wunsch, dazu beizutragen, daß das Ende des Konflikts beschleunigt werde, und unter dem Zwange der Notwendigkeit, seine Interessen zu wahren, sieht sich gezwungen, an die Seite derer zu treten, die ihm die Verwirklichung seiner nationalen Einigung zu ermöglichen können. Aus diesen Gründen betrachtet es sich von diesem Augenblick an als im Kriegszustand mit Österreich-Ungarn befindlich.

Der Kaiser hat Generalfeldmarschall Hindenburg zum Chef des Generalstabes ernannt. Diese Ernennung war die rechte Tat zur rechten Stunde. Heute, wo die beiderseitigen Kräfte bis zum äußersten gespannt sind, tritt der Mann an die Spitze unseres Heeres, zu dem der Kaiser selbst einst sagte: Sie sind zu unserm Volkshero geworden, jener Mann, dessen oft erprobter eiserner Wille das stolze Wort verkündete: Nicht nur durchhalten, nein durch-siegen. Die Ernennung Hindenburgs zum Generalstabschef und seines treuen und genialen Gehilfen, des Generals Euden-dorff, zum Quartiermeister wird im ganzen Volke mit großer Freude und mit dem Vertrauen begrüßt werden, das mit dem Namen Hindenburg untrennbar verknüpft ist. Unverzüglich kommt uns ja auch diese Nachricht, zumal da erst vor kurzer Zeit bei der Verordnung der Kommando-verhältnisse bei dem Ansturm der Russen im Osten Hindenburg zum Oberbefehlshaber im Osten ernannt worden war. Die inzwischen eingetretenen Verhältnisse ließen es aber erforderlich erscheinen, daß die Einheitlichkeit in der Führung der deutschen und der verbündeten Heere noch weiter vervollkommen würden. Hindenburg und Euden-dorff verkörpern diese Einheit in der hervorragenden Form, und wir können unserer Freude um so ungetrübter Ausdruck verleihen, als der verdienstvolle bisherige Chef des Generalstabes von Falkenhahn, der seiner eigenen hervorragenden Fähigkeiten entsprechende Verwendung finden wird, laut der „Lage Rundschau“ die Ernennung Hindenburgs selbst vorgezogen hat. Die Reise des Reichsfanglers ins große Hauptquartier wird mit dem neuen Aufbruch Hindenburgs in Zusammenhang zu bringen sein. Nun mag der Erreichte aus Aufregung auch dem Generalsturm unserer Feinde siegreich entgegen treten. Das ganze Volk jubelt ihm zu und baut auf sein großes Wort: durchsiegen.

Die Rumänen haben sich inzwischen auf der 600 Km. langen Front der ungarisch-rumänischen Grenzgebiete blutige Kämpfe geliefert. Ihr König Ferdinand hat nach kurz vor dem Ausbruch der österreichisch-ungarischen Feinde, so auch den deutschen Feinden die bestimmte Erklärung gegeben, daß er niemals seine Zustimmung zur Kriegserklärung Rumäniens an die Mittelmächte geben würde. Er deutete sogar an, daß er eher auf seine Krone verzichten würde. Man fragt sich vergebens, welche Gründe ihn veranlaßt haben können, von einer so bestimmten Erklärung abzugehen. Jedenfalls können es nicht die Gründe der rumänischen Räte sein, deren Forderungsfähigkeit bei der Lage der Ver-führung nur um so offensichtlich zutage tritt. Ein Stück von dem Wille des Königs, das ihm die Entente anbot, hat seine Begehrtheit verlor, wie ein Rumäne kürzlich äußerte: Rumäne sein ist — Geduld. Wäre ihm der neue Generalstabschef bewiesen, daß er die Rechnung ohne den Wirt gemacht hat.

Stegemann im Berner „Bund“ beurteilt die neue Kriegslage wie folgt:

„Rumänien wird kein Meer, an dessen Kriegsbereitschaft es sehr lange gearbeitet hat und dessen Ruf seit Wien a war nicht mehr ruhmlos, aber wohl begründet ist, so aufstellen müssen, daß es auch die Donaufront best, wenn man nicht von vordereben Anzeichen an die in der Bukowina und Bessarabien bereit-gestellten russischen Streitkräfte sieht. Ob Rumänien ge-mügend schwere Artillerie, Spezialtruppen und Munition besitzt, um einen langen Feldzug auszuhalten, wird die Zukunft lehren. Haben die Zentralmächte noch Kräfte frei und wird die politische Lage sofort geklärt, so kann Rumänien unter Umständen im eigenen Lande schlagen müssen. Was das heißt, weiß man heute zur Genüge.“

Es ist anzunehmen, daß Rumänien zunächst mit 400.000 bis 500.000 Mann einmarschieren wird. Die Armees mit 800.000 Mann gebracht werden kann, hängt von den technischen Vorbereitungen ab. Maniert und konzentriert tritt sie auf die Balkan.

Heute laßt Rumänien seine Marktschließung zu ruhen, indem es sich zunächst gegen Österreich-Ungarn wendet. Die kaiserliche Präfektur, die die Russen immer an den Karpaten durchführte, hat also eine stark politische Auswirkung gehabt, die einem großen strategischen Effekt gleichkommt, denn Rumänien war wieder in der Lage, sich in der Lage zu befinden, gegen Österreich-Ungarn zu marschieren, solange die Bukowina in österreichischen Händen war. Ob es strategisch zum Angreifen oder zum Angreifen wird, werden wir bald erfahren. Operativ kommt in jedem Falle die Linie Hermannstadt-Kronstadt in Betracht. Für die Österreichier handelt es sich zunächst um eine Verlängerung ihrer Karpatenfront, die bereits durchgebrochen war.

Unzweifelhaft die Kriegserklärung Rumäniens auf die Entwidlung der Situation wirkt, ob sie eine russische Invasion über rumänisches Gebiet zur Folge hat, und ob schließlich gar Griechenland in irgend einer Weise mit regulären Truppen zum Eingreifen in den Krieg genötigt wird, muß man der Zukunft überlassen. Selbst in der Daur fallen lassen muß, ohne hier oder dort zur Gegenoffensive überzugehen und das Geis des Bündnisses, wenn irgend möglich, wieder an sich zu reißen.“

Die Antwort auf diese letzte Frage wollen wir Hindenburg und Euden-dorff überlassen, und wir haben das volle Vertrauen, daß sie im gegebenen Augenblick die Antwort nicht schuldig bleiben werden.

(WZ.) Großes Hauptquartier, 29. August (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten der Front machte sich eine erhöhte Feuerartigkeit des Feindes bemerkbar. Im Sommer- und Maasgebiet nahm der Artilleriekampf wieder große Festigkeit an. Nördlich der Somme wiederholten sich die mit erheblichen Kräften unternommenen englischen Angriffe zwischen Thiepval und Pozieres; sie sind blutig gescheitert. Zum Teil führten sie zum Nahkampf, der nördlich von Courcelette mit Erbitterung fortgesetzt wird. Mehrere Handgranatengriffe wurden in dem Tellusmünd und südlich von Guillemont abgewiesen.

Wests der Maas griffen die Franzosen zwischen dem Wert Chateau und Reuilly sowie im Vergand an. Im Feuer der Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre brachen die Angriffswellen zusammen. Schwächere feindliche Vorstöße südlich und südöstlich von St. Mihiel blieben ohne Erfolg.

Drei feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf abgeschossen, und zwar eines südlich von Arras, zwei bei Papaume. Ein viertes fiel östlich von St. Quentin un-verfehrt in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. In einzelnen Stellen war die Feuerartigkeit etwas lebhafter. Westlich des St. Gothard bei Andla Gernietze kam es zu Infanteriekämpfen. Nördlich des Dniepr wurden bei Abwehr schwacher russischer Angriffe über hundert Gefangene gemacht. In den Karpaten fanden Zusammenstöße mit russisch-rumänischen Vortruppen statt.

Bei Burzinn (an der Gnila Lipa) wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 29. August. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 29. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Donaufront. „Almos“ zerstörte durch Feuer bei Turn-Severin mehrere militärische Anlagen. In allen Übergängen der 600 Kilometer langen ungarisch-rumänischen Grenzgebiete sind unsere Grenzsicherungsgruppen ins Gefecht gekommen. Der Feind holte sich, wo er auf unsere Patrouillen stieß, blutige Kopfe, namentlich nördlich von Orzova bei Petrofina, im Gebiet des Vorstößen (Kotz-Turm). Países auf den Höhen südlich von Brasso, auf denen das kaiserliche 3. Infanterie-Regiment Nr. 82 himmlischen Boden verteidigt, und im Guragau-Gebirge. Nur das weite Aussehen der rumänischen Umfassungsbatterien veranlaßt unsere vorgehenden Abteilungen zu veranlassen, rüdwärts angelegte und planmäßig zugewiesene Stellungen zu beziehen.

2er. Diebstahlsmisset.
Seller,